

Besprechung

Heiner Monheim (Hrsg.): Fahrradförderung mit System. Elemente einer angebotsorientierten Radverkehrspolitik. – Mannheim: Verlag MetaGIS Infosysteme, 2005. 326S., 72 Abb., 33 Tab., Lit-Hinw. (= Studien zur Mobilitäts- und Verkehrsforschung 8). ISBN 3-936438-08-0. Euro 38,00.

Der vorliegende Band in der Reihe Studien zur Mobilitäts- und Verkehrsforschung unterteilt sich in fünf Teile. Im ersten Teil „Fahrradförderung und Fahrradservice mit System“ beschreibt Ulrich KALLE in seinem Artikel „Radverkehrsförderung mit System. Bausteine einer umfassenden Radverkehrspolitik und eines nutzergerechten Fahrradservice“ die wesentlichen Bestandteile des Systems Radverkehr. Neben der Infrastruktur zählen hierzu Services wie Radstationen, Fahrradverleih, oder Pfandräder sowie die Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch die Wegweisung und die modernen Orientierungshilfen wie Routenplaner oder Navigationssysteme stellt er vor. Somit sind in seinen Augen alle notwendigen Bestandteile vorhanden, die eine systematische Radverkehrsförderung ausmachen.

Im zweiten Teil „Übergeordnete Programme zur Fahrradförderung und Evaluation kommunaler Fahrradförderung“ betrachtet Heiner MONHEIM in seinem Artikel „Fahrradförderung in Deutschland und Nordrhein-Westfalen. Eine Bilanz“ die Entwicklung seit Ende der 1970er Jahre. Neben den positiven Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen wird hier in einem ersten Schritt auch der europäische Vergleich mit unseren niederländischen Nachbarn gesucht, der im Artikel von Ursula LEHNER-LIERZ den europäischen Vergleich: „Der niederländische Masterplan Fiets: Vorbild für Europa“ nä-

her beleuchtet wird. Die Niederlande hatten als erstes Land eine nationale Radverkehrsstrategie in den 1990er Jahren eingeführt. Neben zusätzlichen Serviceangeboten wurden auch Änderungen im Mobilitätsverhalten im Berufsverkehr erreicht. Dazu zählen auch die Verknüpfungen von Fahrradstationen mit Bahnhöfen.

Maik SCHARNWEBER betrachtet in seinem Artikel „Der Nationale Radverkehrsplan und seine Umsetzung. Eine Zwischenevaluation“ die bisherigen deutschen Bestrebungen, mit Hilfe des Nationalen Radverkehrsplans 2002–2012 der Bundesregierung den Radverkehr in Deutschland zu fördern. Gut zwei Jahre nach der Verabschiedung des Radverkehrsplans im Bundestag sind aber noch keine wesentlichen Fortschritte zu verzeichnen, was vor allem an der geringen finanziellen Unterstützung liegt.

In einem weiteren Artikel untersucht Ursula LEHNER-LIERZ das Projekt „BY-PAD: Einsatz von Qualitätsmanagement-Techniken zur Verbesserung kommunaler Radverkehrspolitik“. Mit dem Instrument des Qualitätsmanagements kann im europäischen Vergleich die kommunale Radverkehrspolitik genauer betrachtet werden, um die eigenen Bestrebungen besser in einem Gesamtkontext bewerten zu können.

Der dritte Teil befasst sich mit dem Thema „Fahrrad und ÖPNV im Systemverbund“. Almut SCHMITZ untersucht „Fahrradstationen als zentrales Element im modernen Mobilitätsservice – Lehren aus der Evaluation «100 Fahrradstationen in Nordrhein-Westfalen»“. Das Land Nordrhein-Westfalen hatte im Jahr 1995 das Förderprogramm 100 Fahrradstationen in Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufen, von denen bis zum heutigen Tag 43 realisiert werden konnten. Neben den Service-

angeboten werden auch die Investitionskosten und die Finanzierung näher betrachtet. Dabei wird verdeutlicht, dass mit Hilfe von Fahrradstationen auch Langzeitarbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können.

Mario MOHR beschäftigt sich mit „Fahrradstationen als Beitrag zur Integration von Radverkehr und Öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen – die Kunden im Blickpunkt“. Hierbei zeigt sich, dass die Fahrradstationen in Nordrhein-Westfalen die ihnen zugeordnete Schnittstellenfunktion zum ÖPNV erfüllen. Weiterhin kann man feststellen, dass durch die Fahrradstationen in Kombination mit dem ÖPNV eine Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr erfolgen kann.

Elke FREITAG untersucht „Fahrradbusse als Möglichkeit zur Erschließung neuer Kundenpotenziale für den ÖPNV“. Anhand von drei Beispielen im Frankenwald, in Nürnberg und in Paderborn werden die Möglichkeiten dieser Zusatzangebote aufgezeigt.

Der vierte Teil beschäftigt sich mit „Orientierungshilfen für den Radverkehr“. Der Artikel von Ralf KAULEN untersucht „Das landesweite Radverkehrsnetz Nordrhein-Westfalen. Systematik, Entstehung, Umsetzung und Kommunikation“. Er betrachtet dabei die historische Entwicklung der Radwegebeschilderung und die Neuorientierung in den 1990er Jahren. Hier wurden Standards für ein landesweites Radverkehrsnetz geschaffen. Dazu kommt der Radroutenplaner im Internet, der es dem Fahrradtouristen ermöglicht, seine Routen adressenscharf zu planen und sogar ausdrucken zu können.

Der Artikel „Internetportale für den Fahrradtourismus“ von Timo HOFFMANN und Martina KEUL bezieht die neuen Medien in einer Bestandsanalyse im Vergleich auf Bundes- und Landesebene ein. Während es auf Länderebene bereits erste gute Ansätze gibt, fehlt der überregionale Bezug bei der Planung größerer Radtouren.

Im fünften und letzten Teil werden „Neue Mobilitätsdienstleistungen rund um das Fahrrad“ näher untersucht. Der Artikel von Christian KLAUS „Im Dienste der Mobilität. Leih- und Pfandfahrradsysteme“ betrachtet die verschiedenen Möglichkeiten, Fahrräder auszuleihen. Hier werden verschiedene Bike-Sharing-Modelle sowohl aus Deutschland als auch aus dem europäischen Ausland vorgestellt.

An einem angewandten Beispiel zeigt der Artikel „Dezentraler Fahrradverleih. Usedom als Modell für Tourismusregionen“ von Heiner MONHEIM die Möglichkeiten der Radverkehrsförderung im touristischen Bereich. Durch die Vielzahl von Fahrradverleihstationen werden neue Möglichkeiten bei der Ausschöpfung der Potentiale im Tourismussektor aufgezeigt. Auch die Problematik bei zu intensiver kombinierter Nutzung von Bahn und Rad wird beleuchtet. Usedom wird sogar als Vorbild für weitere touristische Regionen in Deutschland gesehen.

Im abschließenden Artikel „Das Fahrrad im betrieblichen Mobilitätsmanagement“ von Heiner MONHEIM und Ursula LEHNER-LIERZ wird das Fahrrad im Berufsalltag unter die Lupe genommen. Neben einem allgemeinen internationalen Vergleich (in dem Japan zu einem europäischen Nachbarland erhoben wird), werden drei ausgewählte Beispiele aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden vorgestellt, in denen das Fahrrad für den Berufsverkehr entdeckt und gefördert wurde.

Leider muss das verwendete Kartenmaterial als mangelhaft bewertet werden, da die Qualität durch die Reproduktion stark zu wünschen übrig lässt. Zusammenfassend kann aber gesagt werden, dass die Fahrradförderung in Deutschland mit Hilfe der in diesem Band aufgezeigten Möglichkeiten systematisch verbessert werden kann. Bei der Umsetzung können Bund, Länder und Gemeinden von unseren europäischen Nachbarn zum Teil noch viel lernen.

Torsten MÜLLER, Frankfurt/Main